

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

99 (28.4.1934) Zweites Blatt

Umschau.

Die Sackgasse. — Die neuen französischen Eintretungsverträge. — In Paris will man nichts lernen.
(Durlach, 28. April.)

Frankreich hat die europäische Frage in eine Sackgasse geführt, während das neue Deutschland vom Tage seiner Geburt an auf jede Weise den Wunsch zur Verständigung mit Frankreich geäußert hat, mit dem Hinweis, daß nach Vereinigung der Saarfrage überhaupt kein Konfliktstoff zwischen den beiden Staaten mehr vorhanden zu sein bräuhete. Noch weniger gibt es einen deutsch-englischen Konfliktstoff, nachdem Deutschland keine Weltpolitik im früheren Sinne mehr betreibt und sich auf seine binnenpolitischen Ziele gemäß den Tendenzen des Dritten Reichs zurückgezogen hat. Auch mit Italien ist man trotz der deutschen Wunde in Südtirol zu einem guten Verhältnis gelangt, mag auch die italienische Politik im Donauraum und die Hilfsstellung Mussolinis für die Regierung Dollfuß einen Rückschlag gebracht haben. Der deutsche Friedens- und Verständigungswille kam aber besonders in dem Nichtangriffspakt mit Polen zum Ausdruck, denn gerade hier im Osten ist ja Deutschland durch das Versailles Diktat besonders schweres Unrecht angetan worden.

Es ergibt sich aus all dem die Möglichkeit zu Abmachungen zu kommen, welche Europa einen endgültigen Frieden bringen könnten. Aber dieser Möglichkeit hat Frankreich sich entgegengesetzt. Es ist in der Tat so, daß die europäischen Spannungen aus der Welt geschafft werden könnten, wenn man zu einer Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich gelangen würde. Anstatt einen solchen natürlichen Ausgleich anzustreben, tut die französische Politik alles, um Unruheherde in Europa zu erhalten. Statt den Weg zu einer vernünftigen Lösung der deutschen Frage offen zu halten, wird alles versucht, ein neues System von europäischen Bündnissen gegen Deutschland aufzurichten. Aus diesem Grund ist der französische Außenminister Barthou nach Warschau gefahren, um das französisch-polnische Bündnis um jeden Preis zu festigen, während man gleichzeitig Sowjetrußland — ein Herzenswunsch Gleichzeitigkeit — in die Pläne gegen Deutschland einzubeziehen versucht! Der Ausgang dieser Bemühungen scheint aber — wie die französische Presse erkennen läßt — nicht ganz zufriedenstellend gewesen zu sein. Man sieht wohl in Polen die Gefahren, in denen sich Rußland im Fernen Osten befindet, die natürlich auch dem Sowjetregime sehr gefährlich werden könnten.

Dazu war mit gutem Geld die Presse in aller Welt für Frankreich und seine Ziele mobil gemacht worden. Man hatte Belgien, nachdem es vernünftigeren Erwägungen zugänglicher erschien und die Regierung dieses kleinen Landes nicht mehr ganz und gar im französischen Fahrwasser segelte, mit allen Mitteln der Pressebeeinflussung unter Druck gesetzt. Man hat den rumänischen Außenminister Titulescu nach Paris kommen und mit dem Auftrag abreisen lassen, daß Rumänien aufs schnellste aufzurücken hat. Man stärkte bei den litauischen Machthabern den Willen, an einer deutsch-feindlichen Politik im Memel-Land festzuhalten und ihre Aktionen noch zu verschärfen. Man tut alles, um in Italien Argwohn gegen Deutschland zu erregen. Man stützt mit allen Mitteln die antinationale Regierung Dollfuß in Wien. Man schützt die Sicherheit Frankreichs vor und spricht von der Sicherheit Europas, um Paris die europäische Welt wieder so dienstbar zu machen, wie sie es durch Versailles wurde. Und hat bei alledem doch nur die Tschechi und Rumänien als ganz sichere Gesellschafter, denn Südslavien verhält sich weitaus selbständiger als seine beiden Genossen der Kleinen Entente.

Aber man wird doch mit der veränderten Weltlage rechnen müssen. Amerika hat andere Sorgen nun im Fernen Osten bekommen, nachdem sich Japan anschickt, China unter seine völlige Vormundschaft zu bringen und dort eine Hegemonie aufzurichten, die ihm durch die Rohstoffe des asiatischen Festlandes ungeheure Hilfsmittel gegen Amerika erschließen würde. Die gleiche Sorge aber hat auch das englische Weltreich, das eine japanische Machtausdehnung dieser Art als Bedrohung seiner wichtigsten Positionen in Indien und in Australien empfinden muß, das deshalb auch im Hinblick auf die Erdschätze niederrländisch Indiens den Schutz dieser Kolonien mit übernehmen wird. Die angelsächsischen Staaten brauchen gerade wegen dieser weltpolitischen Sorge ein ruhiges Europa, brauchen es aber ebenso aus wirtschaftlichen Gründen. Amerika braucht insbesondere den guten Rohstoffkunden Deutschland, England aber hat kein Interesse, daß Frankreich aufs neue durch immer größere Rüstungen, insbesondere in der Luft, sich eine solche Hegemonialstellung in Europa verschafft, daß man sich auch jenseits des Kanals bedroht fühlen müßte.

In Paris hat man eben nichts gelernt. Vorkriegspolitikern sehen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln ihren Weg weiter fort, als ob die Welt noch die gleiche wäre. Sie liegen freilich auch unter dem Druck eines politischen Systems, das einen westpolitischen Fortschritt und eine Revision der außenpolitischen Linie deshalb nicht möglich macht, weil die an der Regierung beteiligten verschiebener Gruppen sich andernfalls sofort gegenseitig der nationalen Unzuverlässigkeit bezichtigten würden, weil mit anderen Worten eine freie autoritäre Staatsführung in Frankreich nicht möglich ist. So sagten es auch belgische Blätter, daß nicht klare, weitblickende außenpolitische Vernunft, sondern gegenseitige Ueberwachung und die Wünsche der Militärs

den Inhalt der letzten französischen Note an London bestimmt haben, obwohl Frankreich eigentlich alles haben konnte, was es billigerweise es verlangen imstande war. Fünf Jahre hätte es nicht abzurufen brauchen, dazu Sicherheitskontrolle, Ausführungsgarantien erhalten können. Auf jeden Fall wäre es auch dem ein wenig ausgerüsteten Deutschland gewaltig überlegen geblieben.

Ganz anders liegen ja die Dinge nun bei uns insofern als in jener neuen Regierungsform. Unsere Regierung konnte es sich leisten, unbekümmert um irgend welche Zwischentreibereien sogar mit Polen in ein erträgliches Verhältnis zu kommen. Sie hatte es aus dem gleichen Grunde auch in der Hand, Frankreich solche Zugeständnisse zu machen, wie sie nur immer mit unserer nationalen Ehre, Sicherheit und Gleichberechtigung vereinbar sind. Unsere Staatsführung hat auch aufs neue in dieser Woche ihre Verständigungsbereitschaft bekundet, dadurch, daß der Reichspräsident Herr von Ribbentrop zum Beauftragten für Abrüstungsfragen ernannte, einen Mann, der Vertrauter des Führers Adolf Hitler ist, und in den europäischen Hauptstädten so vielerlei Verbindungen besitzt, daß er eine ähnliche Funktion wie der italienische Staatssekretär Suwidi und der englische Großsegelebewahrer Eden als Unterhändler auszuüben imstande ist. Ribbentrop wird seine Aufträge erhalten, die in Vorberedungen bestehen, ähnlich wie sie Suwidi diese Woche in London führte und wie sie Eden in der letzten Zeit in den europäischen Hauptstädten geführt hat.

Die deutsch-polnischen Landwirtschaftsbesprechungen

Warschau, 27. April. Ueber die deutsch-polnischen Landwirtschaftsberatungen wurde am Freitag eine gemeinschaftliche omtliche Mitteilung ausgegeben. Es heißt darin, daß der beiderseitige Gedankenaustausch den Parteien die Möglichkeit geboten habe, sich einen genaueren Ueberblick über die Lage der Landwirtschaft in beiden Ländern sowie über die Mittel, die im Kampf gegen die Landwirtschaftskrise anzuwenden seien, zu bilden. Es wurde festgestellt, daß diese Mittel, insbesondere die deutschen Geleze über die Regelung der landwirtschaftlichen Märkte, sowie die polnischen Bestimmungen über die Ausfuhr der landwirtschaftlichen Erzeugnisse die deutsch-polnische wirtschaftliche Zusammenarbeit erleichtern könnten, weiter, daß die Hebung des Warenverkehrs zwischen den beiden Ländern im beiderseitigen Interesse liegen würde. Diese Frage wird noch während der vom 14.—16. Mai in Berlin aus Anlaß des Gegenbesuches der polnischen Landwirtschaftsreise stattfindenden Sitzung genauer durchgesprochen werden.

Um 28 Uhr reisten die Deutschen zu einem Ausflug nach Bielowiez. Die Rückkehr nach Warschau erfolgt am Sonntag früh. Am selben Tage fahren die deutschen Gäste nach Berlin zurück.

Belgien gegen die Abrüstungspolitik Frankreichs?

Brüssel, 27. April. Ueber den Besuch des italienischen Unterstaatssekretärs Suwidi in der belgischen Hauptstadt und über seine Besprechungen mit Ministerpräsident de Broqueville und Außenminister Humans verlautet aus amtlichen Kreisen, daß der Besuch Suwidis auf Wunsch der belgischen Regierung erfolgte. Es verlautet weiter, daß die belgische Regierung die Haltung, die de Broqueville in seiner letzten großen Rede umziehen hatte, nicht geändert hat, und daß der Standpunkt, den Frankreich in der Abrüstungsfrage einnimmt, von der belgischen Regierung keineswegs geteilt wird. Man hat hier den Eindruck, daß Frankreich beabsichtigt, in Genf vorzunehmende Maßnahmen gegen eine Wiederherstellung Deutschlands vorzuschlagen, Maßnahmen, wü denen sich Belgien nicht einverstanden erklären könne. Man weist darauf hin, daß Belgien, das stets ein französisch-englisch-italienisches Abkommen gewünscht habe, sich jetzt vor die Wahl gestellt sieht, sich entweder einem aus Frankreich und der Kleinen Entente bestehenden Block anzuschließen, oder England und Italien zu folgen. Es sei klar, so betont man in amtlichen Kreisen, daß Belgien seine traditionelle Politik des Zusammengehens mit England verfolge und die gegenwärtige Politik Frankreichs nicht mitmachen werde. Belgien wolle um jeden Preis aber auch ein Beitrittsverhindern.

Prag und Paris einig

Die französischen Blätter zum Prager Besuch Barthous
Paris, 27. April. Der herzliche Empfang, den Außenminister Barthou in Prag erhalten hat, wird von der französischen Presse als bester Beweis für das gute Einvernehmen zwischen beiden Nationen bezeichnet, die in allen Fragen Hand in Hand gingen, so daß der Meinungsaustausch in Prag nicht der Vereinnahmung, sondern nur der Vertiefung diene. Besonders begrüßt wurden die herzlichen Trinksprüche, die Barthou und Benech bei Zeitessen wechselten. Die positiven Ergebnisse der Aussprache werden sich nach dem Urteil der Blätter anderwärts zeigen. Beispielsweise in Genf. Außenminister Barthou habe Benech, so berichtet der „Petit Parisien“, über alle Einzelheiten der letzten Etappe der Abrüstungsfrage unterrichtet. Die gemeinsame Faktik der Frankreich und die Tschechoslowakei beim Wiederzusammentritt des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz einnehmen würden, werde sich nach der Haltung gewisser Mächte in der Aussprache richten. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ behauptet, bereits der erste Tag habe volles Einvernehmen in folgenden Fragen gebracht: Abrüstung, Anschluß und römische Protokolle.

Nur noch die Tschechoslowakei im französischen Fahrwasser

London, 27. April. Zu den französischen Werbungen um Polens Gunst schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“: Der französische Außenminister Barthou werde in Prag feststellen können, daß seine Aufgabe dort viel leichter sei als in Warschau. Von allen Verbündeten Frankreichs sei die Tschechoslowakei jetzt der einzige, der in jeder Frage beinahe unbedingt im französischen Fahrwasser segle. Polen, Rumänien, Jugoslawien und sogar Belgien stimmten mit der französischen Politik hinsichtlich Deutschlands, der Abrüstungsfrage, des Donauproblems und Italiens nicht völlig überein.

Alarmsignal aus Spanien

Zum Rücktritt des Kabinetts Lerroux

Die Entladung der von Spannungen erfüllten politischen Situation in Spanien ist über Nacht gekommen und hat über das weitere Schicksal des Landes völlige Ungewißheit verbreitet, auch wenn zunächst für die durch den Rücktritt des Kabinetts Lerroux herbeigeführte Ministerkrise eine den formalen Vorschriften der Verfassung entsprechende Lösung gefunden wird. Die Ereignisse haben sich in den letzten Tagen überstürzt. Am Sonntag löste die Parade der Jugendorganisationen der Katholischen Aktion im Estorial plötzlich und unvermutet als Protest der sozialistischen Linken den Generalfreik in Madrid und Teilfreik im Lande aus. Die Regierung sah sich veranlaßt, den Alarmzustand zu verhängen. Kaum aber war wenigstens äußerlich wieder einige Beruhigung eingetreten, so ergab sich ein Konflikt zwischen dem Kabinetts und dem Präsidenten der spanischen Republik. Das Ministerium Lerroux hatte, um dem sich schon seit geraumer Zeit vorbereitenden Wandel in der politischen Gesamthaltung des Landes Rechnung zu tragen, eine Amnestievorlage ausgearbeitet, nach der eine Reihe der in den Aufstand von 1932 verwickelten Offiziere, die jetzt im Gefängnis sitzen, begnadigt und freigelassen werden sollten. Der Streit der Sozialisten und der mit ihnen vereinten Links-Extremen richtete sich übrigens auch gegen diese Amnestievorlage. Die Cortez nahmen sie gegen den heftigsten Widerstand der Linksparteien an, aber nun verweigerte Präsident Zamora seine Unterschrift. Zamora ist noch ein Ueberbleibsel des einstigen Linksregimes in Spanien. Der Ministerrat versuchte einen Ausweg aus diesem Konflikt dadurch, daß er beschloß, das Amnestiegesetz mit gewissen individuellen Ausführungsbestimmungen zu versehen, nach denen gegen besonders verdächtige Offiziere spezielle Sicherheitsmaßnahmen verfügt werden könnten. Der Präsident hat daraufhin zwar seine Unterschrift unter das Gesetz geleistet, gleichzeitig aber seine grundsätzlichen Einwendungen, die sich darauf beziehen, daß einzelne Abschnitte der Amnestie im Widerspruch zu früher erlassenen Gesetzen stehen, formuliert und verlangt, daß sie mit dem Gesetz zusammen veröffentlicht werden. Das hat die Regierung verweigert, und ihre Demission erklärt.

Die verfahrenre Lage, die dadurch herbeigeführt wurde, ist nun im letzten Augenblick noch dadurch verschärft worden, daß gegen den zurückgetretenen Innenminister Alonso in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ein Handgelenk-Attentat verübt wurde, das zwar glücklicherweise mißlang, aber doch eben der Ausdruck der hemmungslosen Opposition der Linkstreife gegen das vom Kabinetts Lerroux geführte Regime ist.

Den Anspruch der Sozialisten, die Regierung aus ihren Reihen zu bilden, hat Zamora abgelehnt. Bei ihrer numerischen Schwäche in der Kammer wäre dieser Versuch auch völlig aussichtslos. Die Mehrheitsverhältnisse gegenüber der Parteierrissenheit auch keine andere sichere Lösung, und es scheint beinahe, als sollte sich die Entwirrung außerhalb der Regeln des parlamentarischen Systems vollziehen. Als die Kammer nach dem Rücktritt Lerroux auseinanderging, erkündeten von der einen Seite Rufo: „Es lebe der König!“, von der anderen: „Es lebe die Republik!“ In Madrid werden Gerüchte verbreitet, daß sowohl von Rechts wie von Links ein Umsturzversuch geplant sei. Nachdem durch die letzten Ereignisse die Erregung aus äußerster gesteigert wurde, muß auch mit diesen Möglichkeiten gerechnet werden.

Finanzminister Samper

mit der spanischen Kabinettsbildung beauftragt

Madrid, 27. April. Nachdem der Präsident der Republik nochmals Besprechungen mit den Führern der wichtigsten politischen Gruppen gehabt hatte, beauftragte er den bisherigen Finanzminister Samper mit der Regierungsbildung. Das Kabinetts soll möglichst den gleichen Charakter haben wie das zurückgetretene.

Besuch Mischonoffs in Budapest

Budapest, 27. April. Amtlich wird mitgeteilt: Der bulgarische Ministerpräsident Mischonoff, der ungarische Ministerpräsident Gömbös und Außenminister von Kanja trafen zu einer Besprechung zusammen. Im Verlauf der freundschaftlichen Aussprache wurden sämtliche wirtschaftlichen und politischen Fragen, die beide Länder besonders interessieren, besprochen. Die Minister haben, durchdrungen vom Geiste der Gerechtigkeit, des Friedens, die Gleichheit ihres Standpunktes in allen obigen Fragen festgestellt. Sie haben zugleich die Notwendigkeit der gegenseitigen Vertiefung der wirtschaftlichen Beziehungen festgestellt.

Besprechungen wegen des Verkaufs der chinesischen Ostbahn

Tokio, 27. April. Die Verhandlungen wegen des Verkaufs der chinesischen Ostbahn sind nach längerer Pause wieder aufgenommen worden. In japanischen Kreisen hofft man auf eine baldige Einigung. Der mandchurische Stellvertretende Außenminister Ohajchi machte dem Sowjetvertreter einen Gegenantrag auf das von der Sowjetunion kürzlich gemachte Angebot und beantwortete einige Fragen, die die Sowjetvertreter an ihn stellten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

100 Haustiere von Buffalo-Müden getötet. Wie aus Little Rock (Arkansas) gemeldet wird, sind dort plötzlich riesige Schwärme, die schwarzen Wolken gleichen, von Buffalo-Müden aufgetreten, die unter den Viehbeständen großen Schaden anrichteten. Die Tiere, die Stachmüden ähnlich sind, haben durch ihre Stiche in einem Umkreis von 10 Meilen innerhalb von zwei Tagen 400 Pferde, Maulesel und andere Haustiere getötet.

Auch die Frau trägt das Maiabzeichen!

Beweise Deine Einstellung zum nationalen Staat und werde sofort Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Abschlusskundgebung für Tschammer-Osten in Konstanz

bid. Konstanz, 27. April. Ganz Konstanz stand am Donnerstagabend im Zeichen des Besuchs des Reichsportführers v. Tschammer-Osten. Mit der Veranstaltung in der Bodensee-Stadt fand die viertägige Grenzlandfahrt des Reichsportführers ihren Abschluss. Etwa 4000 Turner und Sportler, sowie zahlreiche Zuschauer hatten sich auf der Bahnwiese eingefunden, um den Reichsportführer zu erwarten, der mit einiger Verspätung kurz vor 7 Uhr eintraf. Nach einem Willkommensgruß gab für die Turn- und Sportvereine Oberbürgermeister Herrmann das Gelöbnis unwandelbarer Treue zu Führer und Reich ab. Dann ergriß der Reichsportführer das Wort, der in seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Rede besonders hervorhob, daß der Reichsbund für Leibesübungen in hohem Maße Wirksamkeit werde. Voraussetzung für die praktische Ausgestaltung dieses Bundes sei die geschlossene Einheit aller jener, die sich bereit erklärt haben, dem Reichsportführer Gefolgschaft zu leisten. Er könne dem Führer die ruhige Versicherung mit nach Berlin bringen, daß die nationalsozialistische Sportbewegung auf dem besten Wege sei, ihre Eingliederung in den nationalsozialistischen Staat durchzuführen.

Ein reichhaltiges Sportprogramm gab die Umrahmung für die Kundgebung ab. Anschließend besichtigte von Tschammer-Osten noch das in Bau befindliche Stadion. — Eine zweite Rede hielt der Reichsportführer auf einem Bierabend mit den Konstanzener Vereinsführern.

Der Haushaltsplan der Landeshauptstadt

Karlsruhe, 27. April. Der Oberbürgermeister Jäger gab im Bürgerjaale des Rathauses Erläuterungen zum Haushaltsplan. Er wies darauf hin, daß der jährliche Haushaltsplan keine Erhöhung der Steuern und Gebühren bringt, daß er aber belastet ist mit der Abdeckung eines Wirtschaftseffektbetrages von 418 000 RM, aus dem Jahre 1932. Es ist anzuzeigen, diesen Gehaltbetrag durch Sparmaßnahmen des Referendats auf 225 700 RM zu vermindern. Die Maßnahmen der Regierung in der Arbeitsbeschaffung begründen die Hoffnung, daß der tatsächliche Verlauf des Wirtschaftsjahres auch diesen Restbetrag noch abdecken wird und zwar ohne Kürzung irgendwelcher Aufwendungen, die sich mit einer gesunden Wirtschaftsführung nicht vereinbaren lassen. Der Gesamtwandel der Stadt für die Befolgung der Beamten und Angestellten hat sich von 5 390 920 RM auf 5 218 470 RM verringert, der Gesamtaufwand der Stadt für Ruhe- und Hinterbliebenenversorgung und für Beihilfen ist allerdings von 1 253 000 RM auf 1 474 000 RM gestiegen. Bemerkenswert ist eine Bessergestaltung der Einnahmen der Stadt, Straßenbahn. Der Rheinbaier befindet sich in ständiger Aufwärtsentwicklung, so weisen die Märzstatistiken wieder einen Rekordstand des Umschlagsverkehrs auf. Der weitaus wichtigste Posten des Haushaltsplanes ist derjenige des gesamten Wohlfahrtswesens, der bei einer Bruttoausgabe von 14,5 Millionen RM mit einem Zuschuß von 7 134 440 RM gegen 7 358 400 RM, also um 223 960 RM, besser abschließt. Die Gesamtsatz der Unterhaltungsämter hat sich im abgelaufenen Rechnungsjahre um 2079 Parteien, also um 14,5 v. H. erhöht. Der Oberbürgermeister äußerte sich dann über die Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft. Es werden Verhandlungen geführt über die Bebauung des Etklinger Tor-Platzes und über die Errichtung eines Neubaus von Kleinwohnungen an der Bahndorf.

Die Revolutionsausstellung in Mannheim

Die von der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zusammengestellte Revolutionsausstellung, die bekanntlich bei der großen Grenzlandüberbühne im vergangenen Herbst in Karlsruhe zum ersten Mal gezeigt und dort zu einem Hauptanziehungspunkt wurde, ist ab Samstag in Mannheim geöffnet. Zweifellos wird sie auch in der badischen Industriemetropole, im Rahmen der dortigen Braunen Messe, verbunden mit einer Automobil-Ausstellung, außerordentliches Interesse finden, genau wie es auch in Stuttgart der Fall war, wo die Revolutionsausstellung anlässlich der Braunen Weihnachtsmesse zur Ausstellung kam und einen Rekordbesuch aufzuweisen hatte. Gerade in der ehemaligen Hochburg der Gegner des Nationalsozialismus, wo der Kampf zwischen den braunen Soldaten Adolf Hitlers und den Marxisten aller Schattierungen am heftigsten tobte, ist diese Revolutionsausstellung am richtigen Platz. Die Zusammenstellung wichtiger Dokumente, die die moralische Verkommenheit und die Korruption des alten Systems beweisen, wird stimmungsgemäß ergänzt durch die Ausstellung eines einzigen Bruchstücks der Nordwesten Gewehre, Pistolen, Lotfächer und Handgranaten, mit der dieses System von irreführenden Menschen verteidigt wurde. Heute, wo die Erinnerung an die Taten der alten Garde bereits zu verblasen beginnt und das Spießbürgertum sich anseht, über diese Taten und ihre Träger vornehm hinwegzusehen, ist diese Ausstellung geeignet, diejenigen wieder belehrend zu machen, die ihre nationalsozialistische Gesinnung erst nach dem März entdeckt haben.

Zwischkredit der Badischen Landesbauparlasse zur Förderung der Arbeitsbeschaffung

bid. Nachdem die Badische Landesbauparlasse Mannheim erst in der ordentl. Juteilung am 28. März d. J. RM. 151 000 ausgeschüttet hat, war sie mit Hilfe von Darlehen der Badischen Kommunalen Landesamt und badischer Sparkassen in der Lage, am 23. ds. Mts. erneut RM. 191 000 in Form von Zwischkrediten zur Förderung der Arbeitsbeschaffung auf dem Gebiete des Baunetzes zur Verfügung zu stellen. Dieser Betrag verteilt sich auf 18 Bauparater der Badischen Landesbauparlasse, die bis zum 15. Mai 1934 neu, um- oder Erweiterungsbauten vornehmen wollen. Es handelt sich um zusätzliche Mittel, durch deren Ausschüttung die regulären Juteilungen in keiner Weise beeinflusst werden. Die nächste ordentliche Juteilung findet daher bereits in etwa 6-8 Wochen statt. Die Bauparater, die diesen Zwischkredit erhielten, gehören folgenden Berufsgruppen an: Handwerker 4, Arbeiter, Angestellte 5, Beamte 2, Bauern 1, Bauernschaften 1, Körperschaften des öffentlichen Rechts 2, Körperschaften des privaten Rechts 1.

Mit diesem Zwischkreditbetrag hat die Badische Landesbauparlasse bis jetzt insgesamt RM. 2 666 870 zugeteilt, davon allein seit Ende September vorigen Jahres RM. 929 000.

Französische Lehrer reisen durch Deutschland

bid. Heidelberg, 27. April. Auf Anregung der Deutschen Schule in Paris unternimmt eine Gruppe französischer Lehrer Anfang Juli eine 25tägige Studienfahrt durch Deutschland. Die Lehrer werden von dem Vorsteher der Deutschen Schule in Paris geführt. Sie fahren durch den Schwarzwald nach Heidelberg, Worms, Wiesbaden, Koblenz, besuchen Frankfurt, Würzburg, Regensburg und München und kehren über das Allgäu und den Bodensee nach Paris zurück.

Die Uebergabe des Maibaumes

Uebergabe des Maibaumes aus dem Schwarzwald an die Reichshauptstadt durch den badischen Ministerpräsidenten.

Die 43 Meter lange Riesentanne hat den mit vielen technischen Schwierigkeiten verbundenen Weg aus dem Hundsbachtal bei Forbach bis in die Reichshauptstadt hinter sich. Das feierliche Einholen und die Uebernahme des Maibaumes findet nun am Samstag statt. Mittels eines Großwagens der Reichsbahn wird der Transport zum Lustgarten nachmittags 15 1/2 Uhr vom Anhalter Güterbahnhof aus erfolgen. Seinen Weg nimmt der erste Maibaum, den Berlin sieht, über die Hermann Göringstraße durch das Brandenburger Tor, Unter den Linden zum Lustgarten. Er wird begleitet von Musikkapellen, Abordnungen der Landsmannschaft der Badener in Berlin und Ungararbeitern des Reichsbundes Volkstum und Heimat.

Am 17 1/2 Uhr findet die feierliche Uebergabe des Maibaums an Reichsminister Dr. Goebbels und den Führer der deutschen Arbeitsfront Dr. Vög, unter Anwesenheit des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Sahm statt. Der badische Ministerpräsident Walter Köhler hat sich zu diesem Zweck nach Berlin begeben. In feierlicher Begleitung befinden sich der badische Landesforstmeister Hug und der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Franz Moraller, die mit der Auswahl und Lieferung des Berliner Maibaumes beauftragt waren.

Am Montagabend zwischen 23 und 24 Uhr wird der Maibaum im Lustgarten aufgerichtet, unter den Klängen der Kapelle der Leibgardie Adolf Hitlers, die einen Zapfenstreich am Lustgarten veranstalten wird.

Hundfunkanlagen in den Gemeinden

Wie die mit der Durchführung des Feiertags der nationalen Arbeit beauftragte Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mitteilt, hat der Herr Minister des Innern durch einen besonderen Erlass den Gemeinden Anweisung erteilt, an allen geeigneten großen Plätzen Lautsprecher aufzustellen. Dadurch soll der gesamten Bevölkerung die Teilnahme an den Feiern ermöglicht werden. Die Kosten für die Aufstellung der Lautsprecher sind von den Gemeinden zu übernehmen. In kleineren leistungsschwachen Gemeinden soll versucht werden, eine Personlichkeit zu finden, die ein Privatgerät zur Verfügung stellt.

Durch Verfügung des Herrn Ministers des Innern sind weiterhin die Musikkapellen der Polizei für die Feiern zur Verfügung gestellt worden.

Schulfrei zur Einholung des Maibaumes

Am Montag, den 30. April nachmittags wird an allen Orten der Waibaum durch die Hitlerjugend und den Bund deutscher Mädchen feierlich eingeholt. Der Herr Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz hat deshalb angeordnet, daß an diesem Nachmittag schulfrei gegeben wird.

An der Schulfreiung am Morgen des 1. Mai werden sämtliche Schüler und Schülerinnen der Höheren Schulen, Fachschulen, Volks- und Fortbildungsschulen teilnehmen, soweit sie 11 Jahre alt sind. Vor der Uebertragung der Kundgebung aus dem Berliner Lustgarten wird der Schulleiter eine kurze Ansprache halten.

Gebührenfreiheit für Kalkulatorien

Der Herr Minister des Innern hat die Bezirksämter und Polizeiverwaltungen angewiesen, für die am Feiertag der nationalen Arbeit stattfindenden Gebührenpflichtigen Veranstaltungen (Maitanz, Polizeifundenerläuterungen usw.) außer den baren Auslagen keine sonstigen Kosten zu erheben. Soweit ein Bedürfnis besteht, können die Bezirksämter die Polizeistunde auch über 3 Uhr hinaus verlängern.

Helfi am Luftschutz!

bid. Das Polizeipräsidium Karlsruhe, der Oberbürgermeister, die Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsluftschutzbundes, die Kreisleitung der NSDAP, die SA-Brigade Baden-Nord und der SS-Abchnitt XIX erlassen einen Aufruf, worin es heißt: Der Reichsluftschutzbund, ein Teil des deutschen Volkseigenen, ist reich zu einer Volksbewegung geworden. In allen Gegenden unseres Vaterlandes stehen Tausende von Volksgenossen im Dienste der Aufklärung und der Werbung für den Luftschutzbund. Auch in der Landeshauptstadt Karlsruhe sind in den letzten Monaten die Vorbereitungen zur Durchführung des Selbstschutzes der Bevölkerung getroffen worden.

Nun beginnen am Montag, den 23. April 1934, die Beauftragten der Ortsgruppe Karlsruhe damit, aus jeder Familie mindestens ein Mitglied zum Beitritt in den Reichsluftschutzbund zu gewinnen.

Die Arbeit der Werber geschieht im Interesse des Allgemeinwohl, zum Schutze der Heimat; es wird deshalb erwartet, daß die Arbeit der Werber überall anerkannt und durch raschen Entschluß zum Beitritt in den Reichsluftschutzbund erleichtert wird.

Riisch und Schund

bid. Die neue Liste der Entscheidungen aufgrund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole beweist, daß die Zahl derer, die noch immer in überlitterter Weise die nationalen Symbole für ihre Geschäftsmacherei zu verwenden suchen, nicht abnimmt. Manche der Erzeugnisse, die man den Prüfungsbehörden vorzulegen gewagt hat, verdienen schon nicht mehr die Bezeichnung „nationaler Riisch“, sondern fallen eher unter den Begriff von Schund und Schmutz oder unter eine Gruppe, bei der eine noch schärfere Brandmarkung angebracht wäre. Denn was soll man dazu sagen, wenn ein Bilderbuch „Ferienräume“ vorgelegt wird, das das Bild eines Clowns mit einem Patentreiz auf der Hofe enthält? Oder wenn eine Scheuertuchweberei Scheuertücher mit schwarz-weiß-roten Streifen vertreiben will? Auch Osterhasen in SA-Uniform, wie sie eine sehr bekannte Lebkuchenfabrik herstellen wollte, sind nicht gerade geschmackvoll zu nennen. Das gilt auch von Salztreuern, die nach Form und Anstrich Hitlerjugend und B.D.M.-Wädel darstellen sollen, oder von Puppen, die SA- und SS-Männer darstellen, bei denen sich bei Druck auf einen Knopf der rechte Arm hebt und eine „Stimme“ ertönt. Alle diese Produkte sind selbstverständlich für unzulässig erklärt worden, ebenso wie das Zeugnis einer Jugabearbeitungs-Fabrik, die schwarz-weiß-rote Ansteckbrochen mit der Aufschrift „Keine Feiere ohne Meyer“ herstellte. Die Zahl der zugelassenen Erzeugnisse ist im Vergleich zu den abgewiesenen klein. Zugelassen wurden Figuren für ein Puppenstheater, Schupo, SA und SS-Mann, Stahlhelmann, Soldat und Arbeitsdienstmann, die von einer Hausgewerbetreibenden in Sonneberg geschaffen wurden. Auch ein Handtuch mit Katenkreuzhähnen und der Leberzucht „Heil Hitler“ wurde genehmigt, ebenso Sandspielzeug-Figuren in Gestalt von SA-Männern.

Tagung der Berufsrankentasse der Kaufmannsgehilfen (DVB-Kasse) Bezirk Baden und Pfalz in Baden-Baden

Am 14./15. April ds. Js. hielt die Berufsrankentasse der Kaufmannsgehilfen (DVB-Kasse), Hauptverwaltungsstelle Karlsruhe für Baden und Pfalz ihre Vertreterversammlung mit über 100 Teilnehmern ab. Der Verlauf der Tagung und das lebhafteste Interesse zeigte, daß in der Krankenversicherung der Geist des neuen Deutschlands weht. So ergriß dann auch nach der Begrüßungsrede des Aufsichtsrates Pg. Regenhof, Mannheim, als erster Redner Pg. Dr. Erbach, Karlsruhe, das Wort über „Kassenhygiene und Bevölkerungspolitik“. Der Redner wies auf den Zustand der französischen Revolution hin, der alle Menschen für gleich erklärte. Er ging auf die natürlichen Zustände im Natur- und Menschenleben ein und gab ein anschauliches Bild über die seelischen und seelischen Merkmale der in Deutschland lebenden Hauptkassen. Der Gesamtausdruck dieser Kassen ist das deutsche Wesen und die deutsche Kultur. Ihre guten und wertvollen Eigenschaften zu erhalten und zu verstärken, sind Aufgabe der Kassenpflege. Mit Erklärungen der Mendel'schen Vererbungstheorie legte er den Standpunkt der neuen Staatsführung zur Höherführung unserer Kassen klar. Er erläuterte eingehend die in dieser Richtung getroffenen gesetzlichen Maßnahmen, insbesondere die Bestimmungen und berechneten Wirkungen des Sterilisationsgesetzes, der Bestimmungen über die Antragsbarmachung. Es ist ein Verbrechen, Riesensummen für die Erhaltung erbkranker und minderwertiger Menschen auszugeben, wenn Träger der wertvollen Erbmasse keine Existenzmöglichkeiten haben. Der Weltkrieg hat eine Auslese zur Folge gehabt, die es mit sich brachte, daß ein Teil der geistig und körperlich wertvollen Männer für die Vererbung durch ihren Heldentod ausfielen. Auch aus diesem Grunde sind die Staatsmaßnahmen notwendig, und es ist das Verdienst des Führers, mit dem Aufwerfen der Kassenfrage Deutschlands Zukunftsfahren erkannt zu haben. Wenn die Gefahren, die sich in wenigen Geschlechtern auswirken müssen, überall erkannt werden, sind sie abzuwehren. Dazu gehört das Vertrauen zu den Maßnahmen des Staates auch auf diesen Gebieten. Die Menschen von heute sterben, was nicht sterben darf, ist unsere Rasse, unser deutsches Volk — und für die Zukunft sind wir Lebenden verantwortlich. — Die interessantesten Ausführungen wurden mit lebhaftem Interesse aufgenommen. Dann gab Geschäftsführer Pg. Klau, Karlsruhe, zu dem bereits gedruckt vorliegenden Jahresbericht Erläuterungen. Die Aufgabe zur Entlastung der Rechnungsführung wurde einstimmig erteilt. Dem Finanzbericht gingen die wertvollen Leistungen der Kasse für die Versicherer und der gesunde Abschluss hervor. Die Leistungen sind in der neuen Sitzung, die ab 1. April 1934 in Kraft trat, wesentlich erweitert. Einzelheiten darüber brachte der Vertreter des Kassenvorstandes Pg. Ulrich, Hamburg, in lebendiger Weise. — Schluß der Tagung bildete das zündende Schlusswort des Bezirksvorsitzers der Deutschen Angestellten-Kasse Pg. Mentz, Karlsruhe. Er überbrachte Grüße des durch Krankheit verhinderten Bezirksleiters der Deutschen Arbeitsfront Südwest Pg. Plattner, Karlsruhe. Mentz forderte unbedingte Singabe an die gestellte Aufgabe. Durch die Hilfe, die dem Kranken Volksgenossen für die Erzielung seiner Gesundheit gebracht wird, kann viel wertvolles Volksgut erhalten und gesteigert werden. Daran mitzuarbeiten, ist die Aufgabe aller, die sich dem neuen Staat und seiner Führung anvertrauen. Mit dem Horst Wessel-Lied wurde die inhaltreiche Arbeitstagung, die für die Berufsrankentasse von besonderer Bedeutung war, geschlossen. — Besichtigungen der Staatlichen Wälder unter fachmännischer Führung ergänzten die Tagung.

Bienenverluste durch Schädlingsbekämpfung

bid. Im vorigen Jahre haben zahlreiche Bienenzüchter in den badischen Spargelbaugebieten schwere Verluste erlitten durch die Verwendung arsenhaltiger Bekämpfungsmittel gegen die Spargelkäfer. Hunderte von Bienenstöcken sind zugrunde gegangen. Durch Untersuchung des Instituts für Bienenkunde und des chemischen Untersuchungsamtes in Freiburg wurde an den eingegangenen Bienen Arsenvergiftung festgestellt. Die Spargelzüchter können wie die Obstzüchter auf arsenhaltige Bekämpfungsmittel nicht verzichten. Es muß daher ein Weg gefunden werden, der den Spargelzüchtern nützt und den Bienenzüchtern nicht schadet. Dilemma Zweck diene eine Besprechung in Schweigen am 20. April ds. Js., zu der das Badische Wirtschaftsministerium auf Anregung von Prof. Dr. Gelnig eine Reihe von Spargelbauherren, Bienenzüchtern und Bienenfachverständigen aufgefördert hatte. Als Ergebnis der wichtigen Beratung kann mitgeteilt werden, daß die Verwendung von Staubmitteln, die für die Bienen immer viel gefährlicher sind als die Spritzmittel, im Spargelbau unterbleiben soll, und daß außerdem die auch hier wie im Obstbau recht schwierigen Einzelfragen durch eine Reihe von praktischen Versuchen geklärt werden sollen. Ein Arbeitsauschuss unter Führung von Dr. Kotte, dem Leiter der Badischen Hauptstelle für Pflanzenschutz, wird für die sachgemäße Durchführung dieser Versuche an mehreren Stellen des Landes Sorge tragen. Die geschädigten Bienenzüchter können also die Gewißheit haben, daß alles geschieht, um für die Zukunft solche Verluste zu vermeiden. Sie müssen aber ihrerseits mitarbeiten, soweit doch noch irgendwelche Schädigungen auftreten sollten, indem sie in allen verdächtigen Fällen Bienen zur Untersuchung an das Institut für Bienenkunde Freiburg i. Br. einschicken und ihre Beobachtungen mitteilen. Was den Obstbau betrifft, so besteht eine Gefahr für die Bienen nur in der Zeit der Blüte und unter Umständen später zur Zeit reichlicher Honigtaubildung, sowie zur Zeit der Blüte der Unterkulturen. s. B. wenn der Löwenzahn auf den Obstwiesen blüht. Diese Gefahr kann abgewendet werden, wenn die Obstzüchter vorschriftsmäßig nicht in der Blüte spritzen und die blühenden Unterkulturen vor der Spritzung abgemäht werden und wenn sie in der Nähe der Bienenstände vorsichtig sind, am besten sich mit den Bienenzüchtern verständigen. Ein solches Verfahren liegt im Interesse aller Obstzüchter, da die Bienen ihnen ja durch die Bestäubungsarbeit erst eine Ernte ermöglichen.

Rast zur rechten Zeit

bid. Es gibt Wanderer, die das Beste an ihrem Sonntagsausflug darin sehen, möglichst weit gegangen zu sein und viel gesehen zu haben. Es duldet sie nicht lange im freundlichen Lustgarten unter schattiger Linde; sie haben keine Zeit, auf einsamer Höhe zu verweilen und sich fast zu sehen am lieblichen Landschaftsbild. Sie nehmen Kilometer über Kilometer unter die Füße und haben damit ihren Wandertrieb gestillt. — Was wissen sie davon, wie schön die Rast auf waldiger Höhe sein kann, wie herrlich es sich auf einer sonnigen Wiese ruhen läßt! Sie nehmen sich nicht Zeit, das innerlich zu verarbeiten, was ihnen die Landschaft an Schönheiten bietet. Wir wollen, wo immer es sei, ganze Arbeit tun. Wir wollen aber auch ab und zu von höherer Warte aus nach rückwärts und vorwärts schauen und uns nicht mitreißend lassen von einer Anzahl, die unserer Tatkraft nicht zuträglich ist, die uns nur müde macht, ohne Erfolge zu bringen.

Frühling und Wein am schönen Rhein

Von Richard Linde

ADL. Zeitiger als im Norden stellt sich der Lenz im südlichen Rheinland ein. Wer ihn in all seiner Herrlichkeit genießen will, muß ihm entgegenfahren. Eine Frühlingsfahrt an den Ober- und Mittelrhein ist ein köstlich Ding; da feiert nicht nur die Natur ihre Auferstehung, auch die in den dunklen Tiefen der Felsenkeller schlummernden Weine der letzten Jahrgänge kommen wieder ans Tageslicht; denn das Frühjahr ist die Zeit der zahlreichsten Weinverkostungen mit den vorhergehenden Proben.

Freiburg, die schöne Hauptstadt des Breisgauen, ist der rechte Ausgangspunkt für eine solche Frühlingstreife. Diese Wein- und Wulststadt mit ihrem herrlichen Münster am altertümlichen Markt, mit vielen kirchlichen und profanen Bauten aus alter Zeit, mit den gemüthlichen Weinstuben und vor allen Dingen mit der wunderbaren Umgebung, kann gut und gern mit anderen Städten der Romantik wetteifern. Unvergessen ist eine Fahrt mit der Schauinslandbahn, die in einer guten Viertelstunde den Wanderer von der Kastation, wo alles blüht und duftet, bis dicht an den Gipfel des Schauinsland (1288 Meter) führt, wo noch Eis und Schnee in den der Sonne nicht zugänglichen Bergwinkeln liegen. Die Aussicht vom Gipfel ist weitausfassend. Sie reicht bei klarem Wetter über die Schwarzwaldberge hinweg bis zur fernsten Silberkette der Alpen, nach Westen über die Rheinebene mit dem Kaiserstuhl und dem blühenden Rheintal bis zu den Vogesen.

Am Nordwesten Freiburgs erhebt sich unermittelt der Kaiserstuhl (5-600 Meter) aus der Rheinebene empor. An allen vier Seiten dieses Gebirgszuges laufen Bahnen entlang und bieten von ihren malerischen Haltepunkten treffliche Gelegenheiten zu ausichtsreichen Wanderungen auf die umsonnten Höhen, durch die tief in den Lössboden eingeschnittenen Täler, zu den lieben alten Weinstetten, die an seinem Rande liegen. Auch die alte Reichsstadt Breisach am hohen Rheinufer mit ihrem Stephansmünster lohnt einen kurzen Besuch.

Von Kiesel, wo die um den West- und Nordrand des Gebirges laufende Kaiserstuhlbahn an die nach Basel führende Hauptlinie herankommt, erreicht man in kurzer Fahrt Dieleburg, die freundliche Hauptstadt der Ortenau. Wie Freiburg, ist auch Dieleburg ein Hauptort des badischen Weinbaues und Weinhandels. Hier finden mehrmals im Jahre große Weinmärkte und Verkostungen statt, bei denen die in der näheren und weiteren Umgebung geborenen Weine zum Angebot kommen. Entzückende Weindörfer und schöne alte Schlösser auf den rebenreichen Hügeln laden zu Wanderungen ins frühlingsgrüne Land, tief hinein ins Kinzigtal, durch das die Schwarzwaldbahn zur Höhe des mächtigen Waldgebirges emporsteigt.

Und weiter geht es gen Norden. Die prächtigen Parkanlagen von Baden-Baden im Tale der forellenreichen Oos, voran die Lichtentaler Allee, prangen im schönsten Blüthenputz. Wer steigt da nicht von innerlicher Freude bewegt hinauf zum alten Schloß Hohenbaden, um dann über die

Frühling und Wein am schönen Rhein

Jessenwäldchen des Rattert zum Dorfe Ebersteinburg zu wandern mit seiner Burgruine und zum Merkur! Trunken schaut das Auge hinab auf das Paradies in Wäldern und Blumen. Im Süden der Bäderstadt erreicht man wieder ausgedehnte Rebgeleude, die bei dem von schäumenden Wäldern umringten alten Klostergut Fremersberg beginnen und über Kägelsfort, Wornhalt und Amweg nach Schloß und Dorf Neuweiler führen.

Karlsruhe, die schmuide sächerleiche Hauptstadt des Badnerlandes, ist nächster Halt. Wie merkwürdig mutet das Grab ihres Gründers, des Markgrafen Karl, an, der mitten im Stadtgetriebe in einer Pyramide bestattet liegt! Und dann erlebt man das barocke Wunder des Schlosses mit dem schönen Garten und fährt mit der Straßenbahn hinüber nach dem idyllischen Durlach, wo die Drahtseilbahn zu einem geruhssamen Besuch des Turmberges einlädt, der uns weite Rundblicke auf die Höhen des nördlichen Schwarzwaldes und auf die in der Rheinebene gelegenen Städte schenkt.

Von Karlsruhe fährt man über Wazau zum linken Rheinufer hinüber und öffnet die Pforte zum „Garten Gottes“, zur Rheinpfalz. Auch sie ist Land des ersten Frühlings. Das lehrt z. B. eine Wanderung entlang den weinreichen Hängen des Haardtgebirges, Bergadern, Ringenmünster, Landau, Eckenob, Maitammer, Neustadt, Deidesheim, Forst, Wachenheim und Bad Dürkheim, das sind nur einige der wichtigsten von den vielen fröhlichen Pfalzorten, wo man stets weinstroh, zu freundschaftlichem Geplausch bereite Leutchen in den kleinen Weinwirtschaften antrifft. Die weite Ebene ist überall mit leuchtend weißer Fledern betupft; denn überall blühen Obstbäume in den Gärten und an den Straßen. Von den Bergen grüßen Burgruinen aus alter, schwerer Zeit. Jeder Ort ist Ausgangspunkt für genuehrliche Wanderungen zu Wald und Wein. In der Pfalz sind in den Frühjahrsmonaten fast jeden Tag Weinproben und Weinverkostungen, zu denen man leicht Zutritt erlangt. Auf einer solchen Weinprobe kann man die herrlichste Jungenerwanderung durch die fröhliche Rhein- und Weinpfalz machen.

Ueber Neustadt und Ludwigshafen trägt uns die Bahn nach Mannheim im zum rechten Rheinufer zurück. Weiter gehts nach Altheimerberg, der feinen, der Stadt an Ehren reich, deren Schloß aus frühlingsjungem Grün hervorleuchtet. Dann pilgern wir mit Fuß und Junge die berühmte Bergstraße am Westhang des Odenwaldes entlang. Schriesheim, Weinhelm, Heppenheim, Bensheim, Auerbach, Zwingenberg und viele andere liebe Weinstetten schmiegen sich zwischen Obsthainen und Rebenzweigen, gebettet in ein Blütenmeer, an die Hänge der Berge, bewacht von Burgen und Ruinen sonder Zahl. Dürst braucht der weinstroh Wanderer nicht an hier nicht zu leiden.

Von Weinhelm, Heppenheim oder Bensheim schlägt man mit der Bahn wieder einen Haken nach dem linken Rheinufer und beginnt nun einen Streifzug auf der rheinischen Weinstraße, die von der Lutherstadt Worms vorüber an

Frühling und Wein am schönen Rhein

und verfolgt an Leib und Leben durch irgeleitete, verhehete Volksgenossen still und treu ihren scheinbar ausichtslosen Kampf durchkämpfen und trotz allem, was über sie hereinbrach, immer wieder aufs neue die Fahne zu neuem Vorstoß, zu neuem Kampfe entrollten, bis endlich der Sieg, der Durchbruch zum Dritten Reich, errungen war. Ein solcher Kämpfer, treu und still im kleinen Häuflein des „Schlageterbundes Durlach“ war unser Kamerad Friz Kröber, der als erster Hiltlerjunge Badens sein junges Leben zum Opfer für die Ziele und Ideale unseres Führers brachte und sich damit einreichte in die Herbert-Nortus-Schar, die 21 gemeuchelte Hiltlerjungens in sich vereint, Blutzengen für Deutschlands Rettung und Wiederaufstieg, gleich ihrer gemordeten Kameraden der SA. und SS. in der Totenstandarte Horst-Wessel, aus deren Gräbern als heilige Opferlast nun als köstlichste Frucht die Einigung der Deutschen Stämme und Stände im 3. Reich hervor zu sprechen beginnt. Mit Worten innigsten Dankes für die Opfertat Friz Kröbers und dem begeisterten Gelöbnis, in seinem Geiste und Vermächtnis weiter zu leben und zu kämpfen und wenn es sein muß, gleich ihm auch zu sterben, schloß Gebietsführer Kempers von innerem Feuer durchlochte Rede, die in ihrer wirklamen Rhetorik und kräftigen Modulation allen gut verständlich weithin durch die Stille der Nacht über die geweihte Stätte klang. Die wehmütige Weise vom „guten Kameraden“, leise gespielt von der Arbeitsdienstkapelle, klang, die Fahnen neigen sich zum stummen Gruß, schweigend reden sich die Hände empor, die Augen leuchten sich, unwillkürlich eilen die Gedanken 9 Jahre zurück, wo es nur wenigen Kameraden Friz Kröbers vergönnt war, persönlich an seinem Begräbnis teilzunehmen, doch bevor die Gedanken weiter schweifen, bräut plötzlich die hoffnungsfreudige, zukunftsstrobe Melodie des „Horst-Wessel-Liedes“ auf, womit die Feier ihren erntewürdigen Ausklang findet. Langsam leert sich der Friedhof, am Grabe Friz Kröbers liegt neben dem loebten von der SA. niedergelegten Lorbeerkranz, dessen Schleife die Inschrift „Dem toten Kameraden — Der Friz Kröber-Bann“ trägt, als ein Zeichen nie vergessender Liebe und stummer Gruß aus der Ferne ein Kranz von seiner Mutter, während tränenden Auges zu Häupten des Grabes seine Schwester mit ihrem Ehegatten steht und in tiefer Trauer Abschied nimmt von der Stätte, an der der Bruder zur letzten Ruhe gebettet, der Auferstehung entgegenkimmert.

Und als sich nun wieder langsam über die Wege und Plätze des Friedhofes legen will, da rauscht plötzlich von unten, der Gröhingerstraße her, wo sich die Verbände zum Abmarsch ordneten, der straff-rhythmische Klang des „Bayerischen Defiliermarsches“ auf, unter welchem sie, begleitet von der gesamten Teilnehmermasse, nachdem sie dem Toten in feinsinniger Art gedachten, zur Stadt zurückmarschieren, dem brauenden Leben, das wieder seine Rechte in voller Stärke geltend macht, entgegen; denn

„Leben heißt kämpfen,
Kämpfen heißt Opfern,
Ohne Opfer kein Sieg!“

Ein inniges Zeichen volksverbundener Liebe gab eine Gruppe Saarmädels des B. d. W., welche zur Zeit in Karlsruhe und Umgebung zu Besuche weilen und die es sich nicht nehmen ließen, an der Friz Kröber-Gedächtnisfeier teilzunehmen, womit sie uns wohl am eindringlichsten die Wahrheit der Worte festundeten:

„Deutsch die Saar,
Immerdar!“

der Viebtrauenstiftskirche über Othofen, Mettenheim, Alsheim, Guntersblum nach Oppenheim mit der herrlichen Katharinenkirche, Merlein, Madenheim und Rodenheim endlich nach dem alten goldenen Mainz führt. Der ganze Berggang von Mettenheim bis in die Vorstädte von Mainz hinein ist ein einziges weites Rebenmeer, aus dem neben steten leichteren Tischweinen ganz große Gewächse hervorgehen. Probiert man auf der Weiterfahrt im Hessenlande noch den roten Oberingelheimer und in Bingen ein Gewächs des Scharlachberges, dann hat man den besten Teil der Heijewine durchgekostet.

Mit dem Fährboot der Reichsbahn hucht man von Bingen zum Rheingau hinüber nach Rudesheim. Ein Absteiger nach Almannshausen macht mit der Heimat der berühmten Rotweine bekannt. Noch einmal trinkt das Auge im umfassenen Rundblick vom Niederwaldendental die unendliche Schönheit rheinischer Frühlingslandschaft, dann geht es hinab zum Rheingau, dessen Orte man von jeder Weintarte her kennt. Fast jeder Tag bringt hier genuehrliche Proben und Verkostungen der berühmten Eschlaggüter und Wingervereine. Die Eisenbahn am Strom und die von den verschiedenen Orten ausstrahlenden Autobuslinien gestalten allenthalben Beginn und Abschluß des Weinmarktes.

Eine kurze Rast in Wiesbaden möge die Fahrt durch das rheinische Weinland beschließen. Mit der vollentfalteten Lenzesprache seiner Gärten, Kuranlagen und der lichtgrünen Bergwälder heißt es den Rhein- und Weinwanderer willkommen.

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

geleitet von Theo Weifinger, badischer Meister.

Aufgabe Nr. 17 von W. Chmellarz:

White: 7 Steine: Kc4, Dg6, Td1, Lc3, Bb4, f3, g4.
Black: 5 Steine: Kg2, Bh1, Bg3, g6, h2.
Matt in 3 Zügen.

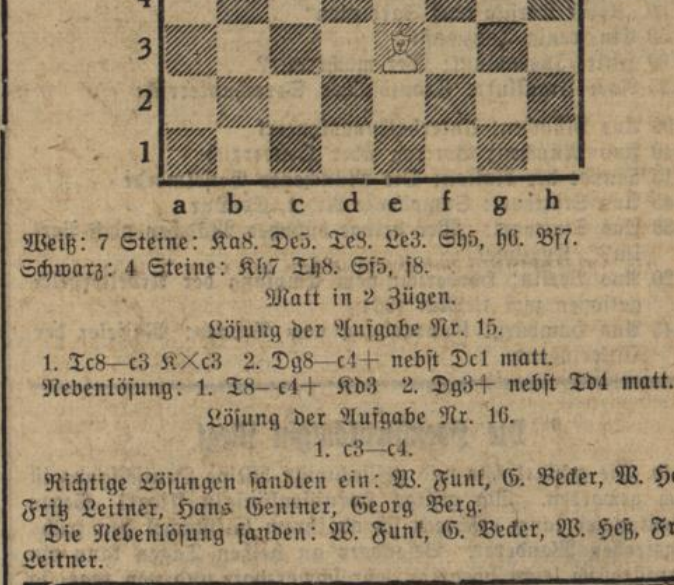
Aufgabe Nr. 18 von G. Thoren.

White: 7 Steine: Kc8, Dc3, Te8, Lc3, Sh5, h6, Bf7.
Black: 4 Steine: Kd7, Th8, Sf5, f8.
Matt in 2 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 15.
1. Tc8-c3 Kxc3 2. Dg8-c4+ nebt Dc1 matt.
Nebenlösung: 1. T8-c4+ Kd3 2. Dg3+ nebt Td1 matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 16.
1. c3-c4.

Richtige Lösungen fanden ein: W. Funt, G. Beder, W. Hof, Friz Leitner, Hans Gantner, Georg Berg.
Die Nebenlösung fanden: W. Funt, G. Beder, W. Hof, Friz Leitner.



Der englische Erfinder James Watt verwendete am 28. April 1784 zum erstenmal den Dampf zum Betrieb von Hämern. Er wurde damit bahnbrechend für die Entwicklung der Dampfmaschine.

Dein Scherlein für die Opfer der Arbeit — durch den Kauf der Maiplakette!

Rundfunk

Programm des Reichsfunkers Stuttgart

- Sonntag, 29. April
- 6.15 Aus Bremen: Sinfoniekonzert
 - 8.15 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten
 - 8.20 Aus Stuttgart: Wetterbericht
 - 8.25 Aus Frankfurt: Leibesübungen (Glucker)
 - 8.40 Bauer, hör zu!
 - 9.00 Aus Frankfurt: Evangelische Morgenfeier
 - 9.45 Aus Stuttgart: „Amor Dei!“ (Gottesliebe)
 - 10.15 Aus Frankfurt: Katholische Morgenfeier
 - 11.00 Aus Mannheim: Eröffnung des 3. deutschen Brudnerfestes
 - 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
 - 13.00 Aus Stuttgart: Kleines Kapitel der Zeit
 - 13.15 Was man in den Bergen findet und spielt
 - 14.10 Virtuose Balalaikamusik
 - 14.40 Bauernfunk: „Die Bienenzucht im neuen Staat“
 - 15.00 Aus Frankfurt: Kinderstunde: Kasperle im Zirkus
 - 16.00 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert
 - 17.30 Aus Stuttgart: Dichter aus Schwaben: „Eduard Mörike“
 - 18.15 „Überhand Neut im Volkslied“
 - 18.50 Sportbericht
 - 19.10 ... und die Bäume schlagen aus!“
 - 20.00 Mit-Heidelberg, Schauspiel
 - 21.50 D'Baure-Musik spielt!“
 - 22.00 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten
 - 22.15 Aus Stuttgart: Du mußt wissen...
 - 22.25 Vertikale Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
 - 22.40 Tanzmusik der Kapelle Hans Bund
 - 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

RADIO-STRAUSS das führende Rundfunk-Spezialgeschäft
 Durlach-Aue, Hauptstr. 12 Tel. 177 — Karlsruhe, Kaiserstr. 46 Tel. 5065

Wochentags regelmäßig wiederkehrendes Programm

- 6.00 Aus Stuttgart: Choral, Zeitangabe, Wetterbericht
- 6.05 Aus Frankfurt: Gymnastik 1 (Glucker)
- 6.30 Aus Frankfurt: Gymnastik 1
- 6.55 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen
- 7.05 Aus Stuttgart: Wetterbericht
- 8.15 Aus Frankfurt: Wasserstandsmeldungen, Wetterber.
- 8.25 Aus Stuttgart: Gymnastik (Glucker)
- 8.45 Landwirtschaftsfunk
- 10.00 Aus Frankfurt: Nachrichten
- 11.25 Sinfoniekonzert der Reichspostkellere
- 11.55 Wetterbericht
- 13.00 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten, Saardienst
- 13.10 Aus Stuttgart: Vertikale Nachrichten, Wetterbericht
- 13.50 Aus Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten
- 20.00 Aus Frankfurt: Nachrichten
- 22.00 Aus Stuttgart: Zeitangabe, Nachrichten
- 22.15 Aus Stuttgart: Du mußt wissen...
- 22.25 Vertikale Nachrichten, Wetter- und Sportbericht

Montag, 30. April

- 7.10 Aus Stuttgart: Frühkonzert
- 10.10 Aus Stuttgart: Schulfunk — Stufe 1: Goldblätterschen
- 10.30 Aus Stuttgart: „Frühlingsslänge“
- 10.45 Klassische Klaviermusik
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.20 Aus Frankfurt: „Die Linden Lüste sind erwacht“
- 14.00 Aus Frankfurt: Bitte recht freundlich!
- 15.35 Aus Stuttgart: Bunte Liedertafel
- 16.00 Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 17.30 „Aber Korfita nach Sardinen“
- 17.50 Ein wenig Tanzmusik
- 18.00 Hitler-Jugendfunk: Wer macht mit?
- 18.25 Aus Frankfurt: Französischer Sprachunterricht
- 19.00 Aus München: Unterhaltungskonzert
- 19.40 Aus München: Vortrag über Oesterreich
- 20.15 Stunde der Nation: Die Münchener Geiselmorde
- 20.45 Aus Stuttgart: Sinfonie Nr. 1, Es-Dur
- 21.30 Aus Stuttgart: „Wer bringt hübsches Mädchen nach Berlin?“ Kurzspiel
- 22.20 Aus Berlin: Hörbericht vom Empfang der Arbeiterdelegationen zum 1. Mai 1934
- 23.45 Aus Hamburg: Rundfunk vom Proben: Kaiserfeier der Sinfoniker.

Die Hornissenkönigin fliegt

blb. Die gefährlichste und gefürchtetste Wespe Deutschlands ist wohl geworden. Die giftige Hornissenkönigin fliegt! Gegen Zentimeter lang, erschreckt sie ob ihrem Giftstachel den frühlingsfrohen Wanderer. Besonders an heißen Tagen kann ein Hornissenstich leicht bössartig, sehr schmerzhaft und von tage- ja wochenlangender Nachwirkung begleitet sein. Beim Begegnen mit einer Hornissenkönigin ist also Vorsicht geboten. Wer von einer Hornisse gestochen wird, unterlasse ja nicht, baldmöglichst ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Mancher Hornissenstich ist schon Anlaß zu schweren Blutergüssen geworden.

Die Deutsche Turnerschaft im nationalsozialistischen Staat

In der an historischen Ereignissen reichen Turnergeschichte war das Jahr 1933 bei weitem das bedeutendste seit dem Bestehen der deutschen Turnerschaft. — Es war gekennzeichnet durch beispiellose Umwälzungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, hervorgerufen durch die gewaltige Durchbruchschlacht der siegreichen nationalen Revolution. Von der Wucht dieser weltgeschichtlichen Ereignisse wurden zwangsläufig auch die Belange der D. T. erfaßt, angefangen vom Gesamtverband bis herunter zum kleinsten Landverein. Noch befinden wir uns inmitten dieser geschichtlichen Vorgänge, doch in der Ferne zeichnen sich bereits die Umrisse einer neuen Ordnung auch auf dem Gebiete der deutschen Turn- und Sportbewegung ab. Wenn dabei der D. T., als dem größten und ältesten Leibesübungen treibenden Verband, die Führung bei der grandiosen Aufgabe der körperlichen Erleichterung des gesamten deutschen Volkes zufällt, dann darf sie darin wenigstens die Anerkennung für ihre selbstlose, mit großen Opfern verbundene Arbeit erblicken, die sie in 120jährigem Wirken zum Wohle des deutschen Volkes jederzeit freudig auf sich genommen hat. Indessen entspricht es nicht Turnerart, seine Tätigkeit anerkannt oder gar belohnt zu sehen, denn der echte deutsche Turner folgt in stiller, zäher Arbeit, unbelümmert um Günst, dem Vorbild Jahn's, des Schöpfers der Turnkunst, dessen ganzes Leben und Streben ein einziger Kampf darstellte um die deutsche Seele und um den Glauben an einen Wiederaufstieg seines Vaterlandes, das auch damals aus tausend Wunden blutend, ohnmächtig am Boden lag. So dürfen wir sagen, daß jene Zeit aller Anfänge deutschen Turnens, jenes erste Wirken zukunftstroher deutscher Männer auf der uns Turnern zur heiligen Stätte gewordenen Hohenheide in ihren Grundlinien starke geistesverwandte Jünger mit der Gegenwart aufzuwecken hat. Wie vor 120 Jahren ein durch fremden Eroberer getriebenes Volk sich aufbäumte in seinem verletzten Stolz und sich anstrebte, das unerträglich gewordene Joch abzuwerfen unter der Führung einigebereiter, von glühender Vaterlandsliebe befeelter Männer, so sind wir heute Zeugen nicht minder entscheidungsvoller Entwicklungen, für deren Inangriffnahme und Durchführung unserem herrlichen Führer Adolf Hitler die unaussprechliche Dankbarkeit des deutschen Volkes für alle Zeiten gebührt ist. Was Bismarck einleitete, blieb der kraftvollen Führung Adolf Hitlers vorbehalten, zu vollenden: Die Einigung und Zusammenschweißung aller deutschen Stämme und die Befestigung kleinstaatlicher Eigenbrödelerei. An die Stelle des Brüderhasses und der Zwietracht setzte er den die ganze deutsche Nation umschlingenden Gedanken der Volksgemeinschaft. Erst die Geschichte wird die Verdienste und das Schaffen dieses Größten aller Deutschen gebührend zu würdigen wissen.

Mit Stolz dürfen wir Turner aber sagen, daß die D. T. an dieser Entwicklung zur Volksgemeinschaft tatkräftig sich beteiligte. Sie kann für sich in Anspruch nehmen, seit ihrem Bestehen, trotz Verbot und Verfolgung, bewußt auf die Volksgemeinschaft hingearbeitet zu haben, stand doch in der Riege der Arbeiter neben dem Beamten und Kaufmann, der Bauer neben dem Akademiker. Alle umschlang das einigende Band des Vernünftigen Jahn's. — Daneben galt es im Besonderen den Gedanken der Pflege vaterländischer Gesinnung ins Volk zu tragen. Hunderttausende deutscher Turner folgten im August 1914 mit Begeisterung ihren Regimentsjahren ins Feld, ungeheuer groß ist die Zahl der auf allen Schlachtfeldern verbliebenen Turnbrüder und wohl ebenso groß die Zahl derer, die Schäden an ihrer Gesundheit genommen haben.

Sofort nach Beendigung des Weltkrieges nahm die Deutsche Turnerschaft ihre segensreiche Arbeit wieder auf. Sie wußte sich gegen die emsige Tätigkeit der durch den nun überwundenen Weltmarer Staat gerodeten privilegierten marxistischen „Freien Turnern“ erfolgreich durchzusetzen. Die D. T. hielt auch in jenen Nachkriegsjahren streng an ihren Zielen fest, sie pflegte die Volksgemeinschaft wie ehedem und betrachtete nach wie vor die Pflege vaterländischer Gesinnung als den wichtigsten Paragraphen ihrer Sagenen.

Nur zu verständlich, jedenfalls aber auch überaus erfreulich waren daher die herrlichen Worte, die Adolf Hitler auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart für das segensreiche Wirken der D. T. gefunden hat. Die D. T. konnte somit wohl mit dem in Stuttgart Erreichten zufrieden sein, fand ihre Arbeit doch uneingeschränktes Lob und Anerkennung durch den Führer und Kanzler des Neuen Reiches. Klar vorgezeichnet ist der Weg, den die D. T. von nun an einzuschlagen hat. Jedem einzelnen unter uns fällt die Aufgabe zu, seine ganze Kraft und sein persönliches Können in den Dienst des so hoffnungsvoll begonnenen Aufbaues des deutschen Volk zu stellen. Unterzieht sich jeder Turnbruder und jede Turnschwester dieser Aufgabe mit dem nötigen Ernst und unbeugsamem Pflichtbewußtsein, dann stehen wir vor einem neuen glanzvollen Aufschwung der D. T. — Aber nur das Zusammenwirken Aller verbürgt den Erfolg. Es gilt neben einer allgemeinen Propagandatätigkeit die Werbung zum Eintritt in die D. T. zu führen von Mund zu Mund in Freundeskreisen, auf der Arbeitsstelle, in der Schule pp. Kurzum es liegt im vaterländischen Interesse jeden noch abseits Stehenden zu gewinnen, ihn mit Jahn's Idealen

bekannt zu machen, ihm bezw. ihr nahelegen, den Leibesübungen einmal als Gast beizuwohnen, jedenfalls alles zu tun, damit das Jahr 1934 zu einem ausgeprochenen Werbefahr für die D. T. sich entwickelt.

Adolf Hitler selbst bezeichnet ja die dauernde und nachhaltige Pflege der Leibesübungen im ganzen deutschen Volke als eines der wichtigsten Kulturgüter im nationalsozialistischen Staate, sich vollauf bewußt, welche ungeheure Kraftströme von Turn- und Spielplätzen ausgehen und ins Volk fließen. — Wenn wir dann schließlich noch den jüngsten Erlass des Herrn Reichsverkehrsministers an die untergebenen Dienststellen in Betracht ziehen, der den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Reichsbahn, der Reichspost etc. es zur Pflicht macht, sich körperlich zu betätigen ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht und ihnen nahelegt, sich überall den bestehenden Turn- und Sportvereinen anzuschließen, dann muß die große, vom Führer gestellte Aufgabe gelingen, jede n Volksgenossen in den Genuß körperlicher Betätigung zu bringen und somit zu Kraft und Gesundheit. Wir wollen uns dabei keineswegs von materiellen Rücksichten leiten lassen, sondern einzig und allein von dem Bestreben, die D. T. an der Spitze zu sehen im Kampf um die Erfordernisse der Zeit, die darin gipfeln, unter Beiseitestellung aller Sonderinteressen an der Heranbildung eines gelübden, aber harten Geschlechts tätigen Anteil zu nehmen. Auf diese Weise dient die D. T. dem Volkswohl bestimmt am besten.

„Gut Heil!“ und „Heil Hitler!“
 F. Wä l d e,
 Presse- und Werbewart des Turnerbundes.

Sport-Vorschau

Der Sport am Sonntag

Um die Deutsche Fußballmeisterschaft

- Gruppe Südwest
 In Mannheim: SV Waldhof — Offenbacher Kickers
 In Heilbronn: Union Böckingen — Mülheimer SV
- Gruppe Mitte
 In Jülich: 1. FC Nürnberg — Wacker Halle
 In Leipzig: Dresdener SC — Borussia Fulda
- Gruppe Nordwest
 In Düsseldorf: VfL Venrath — Werder Bremen
 In Hamburg: Eintracht — Schalke 04

Gruppe Ost
 In Berlin: Viktoria Berlin — Preußen 09
 In Danzig: Preußen Danzig — Viktoria Stosp

Um die deutsche Handballmeisterschaft

- Männer:
 In Stuttgart: GfLinger TSV. — SpVgg. Jülich
 In Mannheim: SV Waldhof — TSV. Algenrodt
 In Wehlar: TSV. Wehlar — Polizei Darmstadt
 In Barmen: TSV. Barmen — 1910 Limmer
 In Breslau: Borussia Carlomag — Sportfreunde Leipzig
 In Stettin: Greif Stettin — Polizei Hamburg
 In Minden: Hindenburg Minden — Ustanißcher TSV. Berlin
 In Danzig: TSV. Neufahrwasser — Polizei Magdeburg

- Frauen:
 In Cannstatt: TSV. Cannstatt — SpVgg. Jülich
 In Mannheim: VfR. Mannheim — Stadt-SV. Frankfurt
 In Köln: Köln-Mülheimer SV. — TSV. Duisburg 48
 In Hannover: Turnklub Hannover — Eintracht Hamburg
 In Stettin: Preußen Stettin — Frauen-SV. Magdeburg
 In Breslau: SV. Stabelwitz Breslau — Fortuna Leipzig
 In Danzig: TSV. Danzig-Ohra — SC. Charlottenburg.



ATA putzt und reinigt alles · Hergestellt in den Persil-Werken · Schonendste Reinigung aller Gegenstände

Zum Geschirrwaschen, Spülen und Reinigen Gentel's (imi)

A 265/34 b